

Vorwort

Die Idee zu diesem Buch entstand vor etwa zehn Jahren. Auf der Suche nach Material für andere Projekte stieß ich in der damaligen »Gauck-Behörde« eher zufällig immer wieder auf Fotos. Nach einer ersten Welle autobiographischer Zeugnisse und literarischer Verarbeitungen begann damals die historische Forschung zum Ministerium für Staatssicherheit. Inzwischen sind viele Aspekte des Stasi-Apparates erforscht. Doch die Fotos fanden allenfalls zu Illustrationszwecken Verwendung. Die meisten Autoren konzentrierten sich auf die schriftliche Hinterlassenschaft des MfS. In diesem Buch geht es um die Bilder der Stasi: um den Gebrauch der Fotografie zu geheimdienstlichen und geheimpolizeilichen Zwecken und um die visuelle Selbstdarstellung der Staatssicherheit.

Jedes Buch hat seine eigene Geschichte. Diese folgt den Wechselfällen der öffentlichen Stasi-Debatte. Mitte der neunziger Jahre urteilte die öffentliche Meinung und die Behörde des BStU über die Hinterlassenschaft des MfS anders als heute. Der entscheidende Einschnitt kam mit dem »Kohl-Urteil« vom 8. März 2002. Doch warf das Verfahren um die illegalen Abhörprotokolle, die den Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl betrafen, bereits im Sommer 2000 seine Schatten voraus. Schon damals gab die Behörde Material nur noch mit Einverständniserklärungen der Betroffenen heraus, während zuvor der Hinweis auf eine »Person der Zeitgeschichte« von relativer Prominenz ausgereicht hatte. Besonders streng verfährt sie seitdem mit Bildmaterial. Alle Observationsfotos des MfS werden geschwärzt, selbst wenn die Fotografierten erkennbar die Öffentlichkeit suchten. Es sei denn, man ist in der Lage, alle Abgebildeten zu identifizieren und deren Zustimmung einzuholen, oder man kann belegen, daß die Aufnahmen bereits veröffentlicht wurden. Die Restriktionen betreffen auch Fotos von MfS-Mitarbeitern in Zivil. Sie wurden anonymisiert, wenn die Autorin nicht »beweisen« konnte, daß es sich tatsächlich um Mitarbeiter der Stasi handelt. Diese Praxis kommt bei der Unmenge des Bildmaterials einem nachträglichen Täterschutz nahe.

Nun gehörte aber die visuelle Überwachung neben der Postkontrolle, den Abhörmaßnahmen und einem Netz von inoffiziellen Zuträgern und Spitzeln zu den genuinen Methoden der Staatssicherheit. Unzählige Fotos und Filme, welche der Selbstdarstellung des MfS dienten, belegen den Charakter der Organisation und die Mentalität ihres Führungspersonals. Doch im Konflikt zwischen dem Schutz der Persönlichkeitsrechte und der originären Aufgabe der BStU, Strukturen, Arbeitsweisen und Methoden des MfS zu erhellen, entschied sich die Behörde immer häufiger gegen ihren Auftrag zur historischen Aufklärung.

Zahlreiche Fotos stellte die BStU in ihrer liberaleren Phase in den 90er Jahren ohne Schwärzungen zur Verfügung. Auf manche Fotos, die später nur noch anonymisiert herausgegeben wurden, wollte ich trotzdem nicht verzichten. Daher finden sich in diesem Buch auch Aufnahmen, auf denen die abgebildeten Personen einen schwarzen Balken über den Augen tragen. Mein Dank gilt allen Betroffenen, die mit ihrer Einverständniserklärung dazu beigetragen haben, daß die schwarzen Balken in diesem Buch nicht überhandnehmen: darunter Bärbel Bohley, Wolf Biermann, Ulrike Poppe, Gerd Poppe, Harald Hauswald, Katja Havemann, Irena Kukutz. Mit Material aus dem eigenen Archiv versorgte mich der Bildreporter HaJo Helwig-Wilson. Ihm und dem Fotografen Harald Hauswald sei auch für ihre Fotos gedankt, von denen sich die Staatssicherheit so sehr herausgefordert fühlte.

Für die aufwendige Suche nach Fotografien in der »Gauck-« und späteren »Birther-Behörde« möchte ich der früheren Referatsleiterin Sigrid Kretschmer und ihren Mitarbeitern, vor allem Manfred Wagner, danken, welche die geballte Last der Recherche zu tragen hatten. Leider lag es nicht in ihrer Macht, die seinerzeit gesperrten Bestände des »Operativ-Technischen Sektors« für mich zu öffnen. Bedankt seien auch Tom Sello von der Umweltbibliothek, Berlin, sowie Werner Teuer und Irena Kukutz vom Robert Havemann Archiv e.V., Berlin, für wichtige Hinweise und ein langes Interview zu den »Frauen für den Frieden«. Für die Recherche in den Beständen des Zentralen Parteiarchivs der SED, des Verbandes der Journalisten, bei ADN-Zentralbild und beim Deutschen Kulturbund danke ich dem Bundesarchiv in Berlin, dem Leiter des Bildarchivs des Zentralen Parteiarchivs der SED, Herrn Dr. Vier, und Frau Berit Pistora vom Bildarchiv des Bundesarchivs in Koblenz für die Sichtung des Bildbestandes von ADN-Zentralbild.

Von Detlev Vreisleben, Köln, einem passionierten Sammler von Fototechnik der Staatssicherheit, habe ich viel über die technischen Details diverser Kameras und fototechnischer Spezialanfertigungen des MfS gelernt. Aus seiner umfangreichen Sammlung stellte er freundlicherweise Fotos von Kameras für das Buch zur Verfügung.

Die Volkswagen-Stiftung, Hannover, finanzierte von 2000 bis 2003 die Arbeit an diesem Buch großzügig in ihrem Schwerpunkt über »Vergleichende Diktaturenforschung im 20. Jahrhundert«. Sie beteiligte sich zudem an den Druckkosten und übernahm die Ausgaben für Bildhonorare und Nutzungsrechte etlicher Fotos. Dankenswerterweise gewährte die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur den größeren Zuschuß zu den Druckkosten.

Mein besonderer Dank gilt zwei Spezialisten für die Geschichte der Arbeit und der Gewalt. Alf Lüttke gab dem Projekt an der Arbeitsstelle für Historische Anthropologie des Max-Planck-Instituts für Geschichte der Universität Erfurt ein zeitweiliges Zuhause. Und Wolfgang Sofsky begleitete den Fortgang des Unternehmens mit scharfsinnigen Kommentaren.

Göttingen, im Juni 2004

Karin Hartewig